

Kreis registriert drei neue Infektionen am Wochenende

■ **Kreis Herford.** Im Kreis Herford sind über das Wochenende drei neue Corona-Fälle dazugekommen. Die Zahl der Genesenen liegt nach wie vor bei 330, so dass es derzeit kreisweit 41 aktuelle und insgesamt 378 bestätigte Infektionen gibt. Im Kreis Herford

gibt es insgesamt sieben Todesfälle im Zusammenhang mit Corona. In stationärer Behandlung befinden sich vier infizierte Personen. Die aktuell Infizierten verteilen sich auf Herford (31), Löhne (1), Spenge (1), Hildenhagen (1) und Bünde (7).

Auto gerät in den Gegenverkehr

■ **Herford/Vlotho.** Bei einem Unfall am Montagmorgen ist der Wagen eines 54-jährigen Herforders aus bisher ungeklärter Ursache auf die Gegenfahrbahn geraten. Dabei ist ein 25-Jähriger aus Bielefeld schwer verletzt worden. Ein weiterer Unfallbeteiligter wird leicht verletzt.

Der Herforder war am Montag gegen 8.30 Uhr auf der Herforder Straße in Höhe der Kreuzung Kipshagen unterwegs. Dort geriet er mit sei-

nem Nissan Micra auf die Gegenfahrbahn, wo er mit dem Ford Transit eines 25-jährigen Bielefelders zusammenstößt. Daraufhin kippt der Transit auf die Seite. Der Bielefelder erleidet schwere Verletzungen, schwebt aber nicht in Lebensgefahr. Der Herforder verletzt sich bei dem Unfall leicht.

Die Unfallstelle war für die Bergungsarbeiten bis circa 12 Uhr gesperrt. Die Ermittlungsarbeiten der Polizei zum Unfallhergang dauern an.

800.000 Euro für Vereine, Institutionen und Kultur

Das ist ein Ausgleich für fortlaufende oder gar gestiegene Kosten in Corona-Zeiten.

■ **Herford (PeSt).** Der Rat der Hansestadt unterstützt von der Corona-Pandemie betroffene Vereine und Institutionen mit insgesamt 800.000 Euro. Zugleich verzichtet Herford rückwirkend ab dem 1. März auf Sondernutzungsgebühren, die beispielsweise für die Außen-gastronomie angefallen wären.

Das Maßnahmenpaket segnete der Rat mehrheitlich in seiner jüngsten Sitzung vergangenen Freitag ab.

Der größte Posten mit 500.000 Euro entfällt auf den Bereich Bildung, Jugend und Soziales. Mit 250.000 Euro ist der Sport dabei und mit 50.000 Euro soll der Kultur zur Corona-Bewältigung geholfen werden. Notwendig sind diese Mittel, da fehlende Einnahmen bei laufenden Kosten zum erhöhten Unterstützungsbedarf in den verschiedenen Bereichen geführt haben.

Eine Ausnahme bildet dabei lediglich die Kultur. In der Beschlussfassung des Rates heißt es: „Konkrete Anträge auf

Unterstützung für „coronabedingte“ Ausgaben oder Mindereinnahmen liegen im Bereich der Kultur zurzeit nicht vor.“ Im Rahmen der Gleichbehandlung solle den Kulturschaffenden aber die Möglichkeit gegeben werden, bis zum 31. August 2020 einen Antrag auf Übernahme von finanziellen Defiziten zu stellen. Kämmerer Matthias Möllers: „Mit den 800.000 Euro stößt das städtische Haushaltsrecht an seine Grenzen. Aber mit Genehmigung der Kommunalaufsicht des Kreises Herford können wir diese Mittel überplanmäßig bereitstellen.“

Zuvor hatte sich der Rat einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Stadt den Einzelhandels- und Gastronomiebetrieben zusätzliche Gebühren, wie etwa Ständegelder bei Veranstaltungen, erlässt. Die derzeit geltende Satzung aus dem Jahr 2008 sieht beispielsweise Einnahmen von rund 10.000 Euro für das Weihnachtslicht und 9.800 Euro für die City-Kirmes vor.

Wildkammer zieht in den Fischstand um

Der Inhaber verspricht sich von dem Wechsel eine stärkere Nachfrage nach Rohfleisch.

■ **Herford.** Die Westfälische Wildkammer zieht innerhalb der Markthalle um. Sie besetzt den ursprünglich als Fischstand konzipierten Stand im sogenannten Frischebereich in der Markthalle. „Von ihrem Angebot her passt die Wildkammer gut in den Frischebereich der Markthalle“, erklärt Markthalen-Managerin Antonietta Galasso. „Wir erhoffen uns zudem eine bessere Möglichkeit, den nun freigebliebenen Stand im Gastrobereich an neue Interessenten perspektivisch zu vermarkten.“



Antonietta Galasso (Pro Herford) und Achim Valentin (Wildkammer) bereiten den Umzug vor. FOTO: FRO HEERFORD

Achim Valentin, Inhaber der Westfälischen Wildkammer, verspricht sich von dem Umzug in den vorderen Bereich der Markthalle vor allem neue Kundenschaft: „Ich erhoffe mir mit dem Umzug eine stärkere Nachfrage nach meinen Rohfleisch-Angeboten.“ Auch würde die „Bio Zeit“, die in der Markthalle Bioprodukte, Fleisch, Wurst, Obst, Ge-

müse und weitere Dinge des täglichen Bedarfs anbieten, die Wildkammer mit ihren Angeboten gut ergänzen. „Ich stehe mit Leidenschaft hinter dem Markthalen-Konzept und möchte mir so langfristig in Herford eine Kundenschaft aufbauen“, sagt Valentin.



In den Altenheimen dürfen nach der Lockerung die Senioren wieder von ihren Angehörigen besucht werden – allerdings unter strengen Regeln.

FOTO: BARBARA FRANKE

Heime sollen Besuchsregeln lockern – trotz Tönnies und steigender Zahlen

Ab Juli müssen die Pflegeeinrichtungen eine neue Verordnung umsetzen. Vielen Heimen ist aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens dabei nicht ganz wohl: Was passiert, wenn die Zahlen rasant steigen?

Lena Kley

■ **Herford.** Es fällt ziemlich unglücklich zusammen: Wenige Wochen nach dem massenhaften Ausbruch des Coronavirus beim Fleischkonzern Tönnies in Rheda-Wiedenbrunn sollen jetzt in NRW die Besuchsregeln für Pflegeheime gelockert werden. Die Verordnung dafür tritt am 1. Juli in Kraft. Einrichtungen im Kreis Herford bereitet das in Hinblick auf die aktuelle Lage Sorgen.

Die neuen Regelungen besagen, dass Besucher sich mit Bewohnern demnach wieder auf den Zimmern treffen können. Zudem darf jeder täglich bis zu zweimal für mindestens eine Stunde Besuch empfangen. Zeitliche Beschränkungen gelten nicht mehr. Auch der Körperkontakt zwischen Bewohner und Gast ist wieder erlaubt. Das gilt allerdings nur, wenn beide Parteien vorher und nachher die Hände desinfizieren und einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Nach wie vor müssen die Besucher durch eine Eingangsschleuse und

dort ein Kurzscreening durchführen lassen. Neu ist, dass sie jetzt auch die Temperatur messen lassen müssen. Darüber hinaus dürfen die Bewohner die Einrichtung jetzt auch täglich sechs Stunden verlassen.

Regelungen setzen auf mehr Verantwortung für die Angehörigen

„Die neue Allgemeinverfügung setzt auf die Eigenverantwortung der Besucher“, sagt Thorsten Kroll, Qualitätsbeauftragter der Ev. Diakoniestiftung Herford. Dass ihre Angehörigen jetzt auf den Zimmern besuchen können, wäre nicht gewünscht, das Mitarbeiter dabei sind, somit wolle die Einrichtung auch nicht, ob sich Besucher hinter geschlossenen Türen an die Regeln halten. Wenn dies der Fall sei, sei das Risiko nicht größer als vorher. Sorgen machten sich die Heime dennoch. „Wenn etwas passiert, liegt der Fokus auf der Einrichtung“, gibt der Qualitätsmanager zu bedenken. Selbst, wenn das Heim alles

richtig gemacht habe. Genauso sieht das auch Edda Bekemeier, Heimleiterin des Johannes-Hauses in Herford: „Ich habe wegen der neuen Verordnung schon sehr gemischte Gefühle – vor allem vor dem Hintergrund des aktuellen Infektionsgeschehens.“ Die Bewohner gehören eindeutig immer noch zur Hochrisikogruppe. „Je mehr man lockert, desto größer ist auch die Gefahr“, gibt sie zu bedenken. Wie sehr der Coronavirus Altenheime treffen kann, ist vor allem im Nachbarkreis zu sehen. Dort hatte es einen größeren Ausbruch im Haus Morgenblanz in Minden gegeben. Von den 13 Todesfällen gehen vier zurück auf Bewohner dieses Altenheimes.

Da die Heime so lange für Besucher nicht zugänglich und die Regeln danach sehr restriktiv waren, befürchtet sie, dass jetzt zu viele Angehörige die Chance nutzen würden. „Wenn ich dann 30 oder 40 Besucher im Haus haben sollte, fände ich das bedenklich“, so die Heimleiterin. Sie freue sich zwar für die Bewohner, sehe

die Lockerungen aber dennoch ambivalent.

Ähnliches berichtet auch Anja Zimmermann, zuständige Geschäftsleitung des Johanneswerkes im Kreis Herford: „Klar haben wir eine gewisse Anspannung und gucken, was jetzt kommen wird.“ Wäre der Tönnies-Skandal allerdings nicht gewesen, wäre die Situation für die Einrichtungen vermutlich entspannter. „Aber wir sind uns einig: Wenn dieser Ausbruch im Kreis Gütersloh weitere Kreise zieht und Herford betrifft, werden wir doch darüber reden müssen, ob wir die neuen Besuchsregeln weiterhin umsetzen können.“

Kreis sieht keinen Grund, die Verordnung zu hinterfragen

Demschließt sich der Thorsten Kroll an: „Wenn wir etwas verändern wollten, könnten wir das gar nicht eigenmächtig.“ Heimleiterin Edda Bekemeier betont: „Mir wäre es lieber gewesen, wenn die Behörden in Herford mit der neu-

en Besuchsregelung noch gewartet hätten.“

Bis jetzt sieht der Kreis noch keinen Grund dafür, die neue Besuchsverordnung zu hinterfragen. „Die Infektionszahlen befinden sich im Kreis Herford in einem Bereich, der es dem Gesundheitsamt ermöglichen würde, alle Infektionsketten nachzuvollziehen.“ Knapp die Hälfte der Fälle kann örtlich der Zentralen Flüchtlingsunterbringung zugeordnet werden, so dass das Infektionsgeschehen im Kreis gut unter Kontrolle ist“, sagt Kreis-sprecher Patrick Albrecht.

Zudem fanden Ausbrüche in Alten- und Pflegeheimen im Kreis bislang nicht statt. „Deshalb gibt es zurzeit keine Veranlassung, eine allgemeine Einschränkung der Besuchsregeln vorzunehmen“, so der Kreis-sprecher. Falls es doch zu größeren Corona-Ausbrüchen kommen sollte, sichert der Kreis zu, einzugreifen: „Selbstverständlich wird der Kreis Herford die Lage weiterhin beobachten und gegebenenfalls im Bedarfsfall anlassbezogen handeln.“

H2O-Personal bleibt unter verschärftem Corona-Druck

Der Anstieg der Fallzahlen im Kreis und die jetzt beschlossene Verlängerung des Lockdowns im Nachbarkreis haben auch Auswirkungen auf den Herforder Betriebsablauf.

Peter Steinhart

■ **Herford.** Vergangene Woche öffnete das Herforder H2O unter massiven Sicherheitsbedingungen seine Türen nach der Corona-Pause. Fast zeitgleich kamen Querschläger aus Warendorf mit den dort in die Höhe geschossenen Corona-Fallzahlen. Seitdem wird das Kassenpersonal vom H2O mit Fragen konfrontiert.

„Wir müssen sehr viel kommunizieren, aber wir haben auch nicht auf alles Antworten“, sagt Herfords Bäderbetriebsleiter Markus Diering,

der sich derzeit am Lockdown für den Kreis Gütersloh orientiert. Heißt: „Wenn die Bäder in Gütersloh geschlossen bleiben, dann dürfen die Gütersloher auch nicht zu uns kommen.“

Dabei haben die Herforder ihre Türen nur einen Spalt breit geöffnet. Das Freizeitbad mit Suppertruche und Wellenbecken bleibt vorerst geschlossen. Sauna und Wellness-Sparten sind die Lücken, durch die auch der eine oder andere Bewohner des Nachbarkreises in seiner Frei- oder Ferienzeit schlüpfen möchte. Damit das nicht passiert, liegen am Ein-

gang Anschlagzettel parat, die die Besucher auszufüllen haben.

Gefährder nicht reinlassen, aber auch nicht stigmatisieren

Markus Diering: „Wir verlassen uns darauf, dass die Adressen stimmen. Alles andere wäre unserem Personal nicht zuzumuten. Die können doch nicht jeden einzelnen Personalausweis prüfen.“ Einfach sei die Situation nicht. „Wie man es macht, man macht es falsch. Auf der einen

Seite heißt es, dass wir die Gefährder nicht reinlassen dürfen. Auf der anderen Seite wollen wir die Gütersloher nicht stigmatisieren“, sagt Markus Diering.

Vorerst gilt die von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet am Montag verkündete Landesverordnung, wonach Einwohner des Kreises Gütersloh bis zum 7. Juli keine Freizeiteinrichtungen besuchen dürfen. Eine Ausnahme gebe es für Gäste, die ein negatives Testergebnis vorlegen.

Die und alle anderen Gäste erleben im H2O derzeit erhöhte Sicherheitsstandards,

insbesondere der Begrenzung auf insgesamt 304 Besucher. Doch die Besucher hielten sich seit der Wiedereröffnung am 24. Juni trotz geschlossener Nachbar-Saunen (Ishara Bielefeld, Bali-Therme Bad Oeynhausen) angesichts der warmen Sommertemperaturen ohnehin zurück.

„Wenn es ein bisschen kühler wird, zeigt es sich, wie es sich entwickelt“, sagt Markus Diering, der regelmäßig mit dem Kreisgesundheitsamt in Kontakt steht. Und nur eines mit Sicherheit weiß: „Im Moment ist die Situation sehr fragil.“